

# Sahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Berugs-Preis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierteljährlich 1.50  
Mark. Durch die Post frei  
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 111      Druck und Verlag der Buchdruckerei      Freitag, den 15. Mai 1914.      Für die Redaktion verantwortlich:      52. Jahrgang.  
Franz Schidel in Oberlahnstein.      Eduard Schidel in Oberlahnstein.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden soll ein neues Abstimmungsverfahren über die Errichtung einer Zwangssinnung für das Wagnerhandwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen erfolgen. Die erste Abstimmung wird daher für ungültig erklärt.

Ich mache hierdurch bekannt, daß die Äußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangssinnung für das Wagnerhandwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen schriftlich bis zum 20. Juni d. J. oder mündlich in der Zeit vom 10. bis 20. Juni d. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen des Rgl. Landratsamtes hier selbst erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke des Kreises St. Goarshausen das Wagnerhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangssinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Äußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangssinnung gestellt haben.

St. Goarshausen, den 12. Mai 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

## Politische Uebersicht.

— Neue Belastung des Reiches. Die schon seit Jahren schwebenden Verhandlungen zwischen dem Reich und den Bundesstaaten über eine neue Grundlage zur Verteilung der durch die Verwaltung der Zölle und Verbrauchsabgaben entstehenden Lasten haben, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, insofern zu einem Ergebnis geführt, als jetzt den Bundesregierungen bestimmte neue Vorschläge des Reiches vorgelegt werden. Die Beschwerden der Bundesregierungen, besonders der süddeutschen, und unter diesen an erster Stelle die elsaß-lothringische, stützen sich auf die Behauptung, daß die bisherigen Beiträge unzulänglich seien und daß die Bundesregierungen aus ihren eigenen Mitteln für die Erhebungen von Reichsabgaben finanzielle Opfer bringen müssen. Um eine neue Grundlage zu schaffen, ist eine Aenderung der Verfassung notwendig, so der die Reichsleitung in ihren Vorschlägen ihre Zustimmung gegeben hat. Es darf angenommen werden, daß die Verhandlungen unter den verbündeten Regierungen zu einer Einigung kommen werden, und daß dem Reichstage im Herbst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden kann. Für das Reich ist damit neuerdings eine finanzielle Mehrbelastung verbunden. Für das Reichsland bedeutet diese Neuerung die Erfüllung eines der finanziellen Wünsche, von denen das Blatt vor Wochen meldete, daß es die nächsten Anliegen an seine neue Regierung sein würde.

## Jugendliebe.

Roman von W. v. d. Vanden.

„Ist dies reizende Kind mit dem pikanten Gesichtchen und den herabfallenden Augen Deine Cousine Magelone, von der Du immer so viel erzählst hast?“ fragte der Baron im Fremdenzimmer, Gut und Handschuhe auf den Tisch, sich selbst ins Sofa werfend.  
„Ja, das ist Magelone Dyrfurt; aber sie ist kein Kind mehr, sie zählt zwanzig Jahre,“ antwortete Rolf kühl, ablehnend.  
Herr von Preuß lachte.  
„Nun freilich, freilich, verzeh, daß ich meiner Bewunderung etwas die Zügel schießen ließ. Aber Mädchen von zwanzig Jahren, besonders solche Miniaturausgaben, zähle ich immer noch zu den Halb-Kindern, meine zehn Jahre geben mir gewissermaßen das Recht dazu.“  
Rolf runzelte die Stirn und brach das Gespräch ab. Während des Abendessens, das in dem schönen, eichengetäfelten Speisezimmer eingenommen wurde, fand Gaston keine Gelegenheit, Lona ins Gespräch zu ziehen. Sie sah ihm schräg gegenüber, neben Rolf und er konnte sie ungestört beobachten, einmal aber begegneten sich ihre Blicke.  
Gaston von Preuß entstammte einer alten, aber wenig vermögenden Adelsfamilie; sein Vater war tot, seine Mutter und Schwester lebten in einer kleinen Landstadt. — In Berlin, wo er mit Rolf zusammen am Gericht arbeitete, hatten beide eine noch von der Unübersicht stammende Bekanntschaft erneuert und sich rasch, obwohl Gaston einige Jahre älter war, freundschaftlich an einander angeschlossen. Herr von Preuß hatte vornehme Verbindungen in Berlin, in diese Kreise führte er auch den jungen Freund ein, wodurch Rolf einen höchst amüsanten Winter verlebte hatte und einem ebensolchen entgegenging. — In dem Baron waren alle Eigenschaften eines eleganten, etwas leichtlebigen Kavaliere vereinigt, und einem weniger festen Charakter als dem Rolf hätte diese Freundschaft leicht gefährlich werden können.

Seit seiner Ankunft auf Hüllbringen beschäftigten sich Gastons Gedanken unangeseht mit Magelone Dyrfurt; er mußte selbst über sich lächeln. Diese reizende, junge Menschenblume, deren ganzes Empfinden und Denken noch in

— Aus London. Infolge der mit drei Stimmen Mehrheit vom Unterhause beschlossenen Ablehnung des Vermittlungsvorschlags der Regierung zum Homerulegesetz für Irland, erscheint die Stellung des Kabinetts Asquith gefährdet.

— In Paris wird morgen der erste Ministerrat nach den Wahlen abgehalten, in dem das Kabinett Stellung zu der neuen Lage nehmen wird. Während es nicht an Beispielen fehlt, daß andere Ministerpräsidenten nach Neuwahlen ihr Portefeuille in die Hand des Präsidenten der Republik zurücklegten, wird Herr Doumergue kein Abschiedsgesuch einreichen. Wie lange die neue Kammer ihn am Ruder lassen wird, bleibt abzuwarten. Einer allzu langen Geduldssprobe wird man da kaum ausgesetzt werden.

— Das deutsch-französische Verständigungskomitee, oder genauer dessen parlamentarische Ausschüsse, treten am 30. d. M., dem Pfingstamstag, in Basel zusammen, um über weitere Schritte zur Herbeiführung einer Annäherung zu beraten. Unter den deutschen Reichstagsabgeordneten befinden sich Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen, der Fortschrittspartei, der Sozialdemokratie und zwei Elsäßer. Gut gemeint und insofern anerkanntswert sind diese Bestrebungen; praktische Erfolge sind von ihnen leider vorläufig kaum zu erwarten.

## Kleine politische Nachrichten.

### Kaiser Wilhelm nicht nach Oesterreich!

Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Wilhelm, der ursprünglich die Absicht hatte, den diesjährigen Herbstmanövern in Westungarn beizuwohnen, wird infolge anderweitiger Reisepläne den Manövern fernbleiben.

### Prinzenpaar August Wilhelm in Dänemark.

Das Prinzenpaar August Wilhelm von Preußen ist in strengstem Intognito von Berlin nach Kopenhagen abgereist von Falkenhahn kontra Rosa Luxemburg.

Wie der „Vorwärts“ meldet, hat der Kriegsminister v. Falkenhahn gegen Frau Luxemburg Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der Armee durch eine Rede, die Frau Luxemburg am 7. März in Freiburg gehalten hat und in der behauptet wurde, daß in der deutschen Armee Soldatenmishandlungen auf der Tagesordnung stehen.

### Dr. rer. pol.

Aus Breslau wird gemeldet: Die zu einer rechts- und staatswissenschaftlichen ungebildete juristische Fakultät der hiesigen Universität hat den volkswirtschaftlichen Dokortitel Dr. rer. pol. geschaffen.

### Oesterreich-Ungarn in San Franzisko.

Aus Wien wird gemeldet: Hier wurde prinzipiell die offizielle Beteiligung Oesterreichs an der Ausstellung in San Franzisko von der ständigen österreichischen Anstellungskommission beschlossen.

### Maisierer in Petersburg.

Aus Petersburg wird gemeldet: Anlässlich der russischen Maisierer streikten in den hiesigen Fabriken die Arbeiter, u. a. in den Putilow- und in den Duschowmerken. Etwa 50 000 Arbeiter streikten. Kundgebungen wurden von der Polizei unterdrückt.

der Knospe ruhte, die sich ihr Urteil über Welt und Menschen nur aus dem eigenen Köpfchen heraus bildete, interessierte ihn in aufergewöhnlicher Weise. An Magelone war alles Leben und Bewegung, die Lust am Dasein leuchtete ihr aus den Augen, spielend gewann sie die Herzen, ohne gerade großen Wert auf solchen Erfolg zu legen, die Liebe und Bewunderung, die ihr von allen Seiten, von hoch und niedrig, von Männlein und Weiblein entgegengebracht wurden, nahm sie als etwas ihr Zutommendes mit kindlicher Unbesorgtheit, aber auch ohne Ueberhebung entgegen, und gerade hierin lag für den Baron ein eigenartiger Zauber. Liebte er dies Mädchen?

Als dieser Gedanke nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt in Hüllbringen zum ersten Mal in seiner Seele Raum gewann, mußte er wieder über sich lächeln. Er war eben mit Rolf und Magelone von einem Spazierritt heimgekehrt; Lona war eine brillante Reiterin, wie verwachsen mit dem Pferde erschien das schlanke Figürchen, und Gaston hatte kaum den Blick von ihr zu wenden vermocht.

„Wer folgt mir?“ rief sie da plötzlich, einen breiten, hochufrigen Graben nehmend, und winkte den Herren von der anderen Seite mit der Reitpeitsche einen Gruß zu.

„Ich, und ginge es direkt in die Unterwelt. Hopppla!“ rief der Baron, sein Bräuner sträubte sich einen Moment und stieg dann leicht in die Höhe.

„Hopppla!“ rief Preuß noch einmal — ein scharfer Hieb mit der Gerte begleitete den Ausruf, die Sporen bohrten sich dem Tiere in die Flanken, mit einem gewaltigen Sprung war es drüben.

„Das war gut gemacht, Herr von Preuß,“ rief Lona. „Sie haben Courage!“

Er lachte amüsiert über ihr Lob.

„Haben Sie mich für einen Feigling gehalten, Gnädigste?“

„O nein, aber —“

„Kein aber, Ihnen folgte ich und wärs mein Tod gewesen.“

Jetzt lachte sie übermütig auf.

„Das, Baron, wäre aber ganz zwecklos gewesen in diesem Fall. Sehen Sie, Rolf reitet über die Brücke und ist auch kaum in einer Minute schon bei uns.“

## Mexikanische Grenz.

Aus Mexiko wird gemeldet: Infolge Mangels an Heilmitteln und Pflegern sterben zahllose Kriegsverwundete in der Hauptstadt. Tödllich Verwundete wurden auf Karren übereinandergeschichtet, die in Brand gesteckt wurden. Die Soldaten zwangen Verwundete, auf dem Mariche vor ihnen als Kugelfang zu marschieren.

## Ein Desertionsbüro.

Die „Agentur Journier“ meldet aus Constantine (Algierien), daß die dortigen Behörden ein Desertionsbüro entdeckt hätten, das französischen Soldaten, besonders Fremdenlegionären, zur Desertion verholfen habe. Man gab jedem Soldaten, der sich zur Desertion bereit erklärte, 350 Fr. Das Bureau soll im Auftrag einer fremden Macht bereits in 20 Fällen seine verbrecherische Tätigkeit ausgeübt haben.

## Unruhen in San Domingo.

Das Marineministerium in Washington erfährt, daß der Gouverneur der Republik von San Domingo über die in den Händen der Rebellen befindlichen Häfen Puerto Plata und Monte Christie die Blockade verhängt hat.

## Heer und Flotte.

Die französischen Flottenmanöver. Der Draht meldet aus Toulon: Bei den großen Marinemanövern, welche heute am 15. Mai beginnen, bilden das erste Liniengeschwader und die erste Division die A-Partei, das zweite Liniengeschwader, die Reserivedivision und die zweite Division des leichten Geschwaders die Partei B. Die Schiffe sind am 13. Mai, morgens, in See gestochen. Die A-Partei, welche von Kontreadmiral Larage befehligt wird, fährt direkt nach Biserta, die B-Partei unter dem Kommando des Kontreadmirals Tracou wird nach Port Maon, 25 Meilen westlich von Biserta, fahren. Nach dem Eintreffen der beiden Parteien an ihren Bestimmungsorten wird das Manöver sofort eröffnet werden.

Die türkischen Prinzen im deutschen Heer. Die vier türkischen Prinzen, die zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland gesandt werden, werden jeder von einem türkischen Offizier, der den Titel eines Gouverneurs führt, begleitet werden.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde gestern bei Weiterberatung des Staatshaushaltsetats für 1914 in zweiter Lesung, der Remunerationsfonds für das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus, debattelos angenommen, ebenso ein Kommissionsantrag, der eine Erhöhung dieses Fonds für das nächste Jahr verlangt. Auf Antrag des Berichterstatters, Abg. Dr. v. Kries (lonf.) wurde auch die noch nicht erledigte Position des Extraordinarius des Landwirtschaftsetats, die Mittel für die „Innere Kolonisation“ fordert, ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen und die Denkschrift über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg für 1912 für erledigt erklärt. Bei der folgenden 2.

Damit hatte sie ihr Köhlein gewandt und war ihrem Vater entgegengesprengt. Rolf passierte im Schritt die Brücke, eine Wolke lag auf seiner Stirn und er schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Welche Unvorsichtigkeit, Lona! Du weißt, wie schlüpfrig der Boden von dem anhaltenden Regen ist und, die Hauptsache, wie ungeru der Braune springt. Was hatte dies Wagensstück, zu dem Du Gaston verleitetest, für einen Zweck?“

„Gar keinen, es machte mir Spaß!“ Sie schmolte dabei ein bisschen, und das stand ihr reizend.

„Man bringt aber seine Gäste nicht in Gefahr!“

„Er brauchte mir ja nicht zu folgen!“ Das Schmolmünderchen wurde ausgeprägt.

„Magelone!“

Sie schwieg.

„Sie doch nicht böse, Rolf,“ hob sie endlich an, ehe Gaston sie erreicht, der ihr etwas herabgestimmt nachritt, „es ist ja alles glücklich abgelaufen. Sei wieder gut, Du Brunnblär, ja?“

Sie klopfte ihm auf die Schulter und sah ihn bittend an; ein Lächeln suchte um seinen Mund. Nichts hieron entging dem Baron, auch nicht der Schimmer von Glück, der beide Jügel verklärte.

Und nun sah er auf der Fensterbank seines Zimmers und blickte in den stillen Herbstabend hinaus, und der westgewandte Mann fragte sich wieder und in allem Ernst, ob er dies junge, zwanzigjährige Geschöpf wirklich lieben könnte, mit jener wahren, tiefen, edlen Liebe.

Es klopfte.

„Herein!“

Der Diener rief ihn zum Tee in den Salon, und der Baron hatte ein Gefühl, als ob ihm diese Unterbrechung seines Gedankengangs eine wirkliche Erleichterung sei. Er trat vor den Spiegel, fuhr mit der Taschentücher noch einmal über das glänzende, schwarze Haar, strich den langen Schnurrbart nach beiden Seiten, warf einen prüfenden Blick auf seine schön gepflegten Fingerringe und schritt dann, ein Liedchen trällernd, die Treppe hinab; als ihm Frau von Beliens niedliche Hofe begegnete, kniff er sie im Vorübergehen leicht in die Wange und rief ihr ein Scherzwort zu.

Leistung des aus dem Finanzetat zurückgestellten „Altpensionärfonds“ begründete Abg. v. Gohlar (konf.) einen Antrag, der eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen fordert, wonach den Altpensionären eine Pensionszulage ohne besonderen Antrag gewährt werden soll, die nach Prozenten des Unterschiedes zwischen der alten und der nach den neuen Pensionsgesetzen zu berechnenden Pension, festgesetzt wird. Minister Dr. Lenz erklärte, daß eine gesetzliche Regelung dieser Frage unmöglich sei. Die Regierung habe auf Antrag stets dem Wunsch auf Unterstützung der Altpensionäre durch Aufbesserung der Pension entsprochen und werde es auch in Zukunft so halten. Wenn die Pensionserhöhungen gesetzlich festgelegt werden würden, müßte bei jeder Befoldungs- und Pensionserhöhung der Beamten, auch auf die Altpensionäre zurückgegriffen werden. Das aber sei unmöglich. Die Budgetkommission hatte einen mit dem Antrag v. Gohlar (k.) gleichlautenden Antrag eingebracht, der angenommen wurde. Bei der Frage der „Dienstlohnsteuererleichterungen der Beamten“ erklärte Minister Dr. Lenz, daß die Regierung Wert darauf lege, daß die Beamten die Bezüge erhalten, die in der Vorlage vorgesehen sind; weitergehenden Forderungen würde die Regierung nicht zustimmen. Es lagen verschiedene Abänderungsanträge vor. Nach einer Erklärung des Ministers wurden die Anträge der Nationalliberalen, der Volkspartei und der Freikonservativen zurückgezogen. Abg. Dr. v. Heydebrand und der Laje (konf.) wünschte, daß die Beamten für die Zeit zwischen der Verabschiedung des Etats und der Feststellung der Befoldungsnovelle, die dort vorgesehenen Bezüge erhalten. Seine politischen Freunde würden alles daran setzen, um die Befoldungsnovelle noch vor dem Auseinandergehen dieses Hauses zu erledigen. Schließlich wurde folgender Antrag der Budgetkommission angenommen: „Falls durch Änderungen in der Befoldungsordnung der Bedarf für Befoldungsverbesserungen sich ändert, so ist der Mehrbedarf im Wege des Nachtragsetats anzufordern.“ Nach einer längeren Aussprache über die königlichen Hoftheater in Berlin, an der sich mehrere Abgeordnete beteiligten, wurde der Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung angenommen. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag auf Ausschluß der Arreststrafen für Kassenbeamte und ein Antrag auf generelle Befreiung der Arreststrafen für Unterbeamte, angenommen, ebenso der Gesetzentwurf selbst in zweiter und dritter Lesung. Die Gesamtstimmung wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

### Der Reichstag

Im Reichstage wurde am Donnerstag bei der zweiten Lesung des Ergänzungsetats für Südwestafrika der Kommissionsantrag angenommen, wonach das beschlossene Darlehen von 5 Millionen Mark an die Landwirtschaftsbank in zwei Raten, also für dieses Jahr nur 2½ Millionen, bewilligt werden sollen, trotzdem Staatssekretär Dr. Solf, vom konservativen Abg. Dr. Dertel unterstützt, dringend um die ganze Summe für dieses Jahr gebeten hatte. Der Rest des Schutzgebietsetats wurde bewilligt. Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China wurden debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. Bei der folgenden zweiten Beratung des Etats für das Auswärtige Amt erklärte Staatssekretär v. Jagow, daß man nach allgemeiner Anerkennung der Friedensschlüsse von London und Bukarest, auf der Balkanhalbinsel besseren Zuständen entgegenzusehen darf. In der russischen Presse habe sich die deutschfeindliche Stimmung in letzter Zeit verschärft, und zu einer fast systematischen Kampagne geführt. Da möge man sich aber drüben nicht wundern, wenn es aus dem Walde so herauschallt, wie hineingerufen wird. Ein derartiges Spiel mit dem Feuer sei in unserer nervösen Zeit gefährlich. Der Redner sprach über unsere guten Beziehungen zu England und Frankreich und betonte, daß unsere, in Mexiko lebenden Landsleute wirksam vom Reiche gegen Schädigungen geschützt werden würden. Mit den aufstrebenden südamerikanischen Staaten bahnten sich freundschaftliche, handelspolitische Beziehungen an. Unsere Erfolge in der Welt sind nicht zu unterschätzen, wenn sie sich auch nicht sprunghaft, sondern allmählich, aber sicher und stetig wachsend einstellen. Der sozialdemokratische Abg. Wendel hielt eine Rede gegen die Regierung und ihre Politik. Sein Aufruf zum Schluß „Vive la France!“ wurde vom Abg. Spahn (Fr.) mit der Bemerkung gekennzeichnet, daß dieses Frankreich, das der Redner leben ließ, das Land sei, das die russischen Waffen gegen uns schärfe. Die weitere Debatte zeitigte zustimmende Erklärungen zur Regierungspolitik, wie sie Staatssekretär v. Jagow geschildert hatte. Unterstaatssekretär Zimmermann sprach über unsere Handelsbeziehungen zu China und betonte, daß der deutsche Kaufmann seinerseits mehr tun müsse, um mit der seit 50 Jahren betriebenen Propaganda Englands, Frankreichs und Amerikas, konkurrieren zu können.

### Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. Mai.

(?) Wettervorhersage nach Weilburger Beobachtung für Samstag, den 16. Mai: Aufklärung der Witterung und Zunahme der Tagestemperatur.

(1) Nicht vorbeigerumpelt ist gestern gegen 1/7 Uhr über unserer Stadt eine Kumpeltaupe, sondern in rasendem Fluge vorübergeflut, sodaß man eigentlich nur einen langen Gedankenstrich zu sehen bekam, der einen zum Nachdenken über die menschliche Fixiertheit anregte. Die Vorboten des Prinz-Heinrichsfluges mehren sich.

!! Neuer Verband. Der jüngste Beamtenverband dürfte der am Ostermontag in Breslau gegründete Verband „gehobener Unterbeamten“ sein. Im Hotel „König von Ungarn“ fanden sich Post-, Zoll- und Eisenbahnbeamte ein. Unter anderem wurde hervorgehoben, daß eine besondere Klasse für die gehobenen Unterbeamten erstrebt werden müsse. Bekanntlich stehen diese Beamten

im Wohnungszuschuß mit den alleruntersten Beamtenkategorien auf einer Stufe. Der Verband soll sich über ganz Deutschland erstrecken.

::: Die Schifffahrt auf dem Rheine wird durch den steigenden Wasserstand sehr begünstigt. Infolge der ständig niedergehenden starken Regengüsse steigt der Wasserstand fortgesetzt und die nächste Folge ist ein steigender Verkehr von Schlepplähnen und Booten, die große Mengen von Gütern bergwärts bringen. Für die Personenschifffahrt bedeutet das herrschende Wetter keine Annehmlichkeit, denn der Personenverkehr leidet notgedrungen unter der sonnenlosen Zeit. Dazu kommt die Weirebe, für die recht viel Sonne ein viel wünschenswerterer Faktor ist als ständiges Regenwetter. Möge sich nur ja in diesem Jahre der alte Witzerspruch: „Großer Rhein, kleiner Wein“, nicht bewahrheiten, denn unsere Winzer sehen viel lieber den anderen Spruch: „Kleiner Rhein, großer Wein“, in Erfüllung gehen, genau wie bei den beiden anderen Sprüchen des einen Leid des anderen Freud ist. Sie lauten: „Wenn der Fisch schwimmt und runzelt — Und der Weinbauer schmunzelt, — Wenn die Schiffer machen lange Schnuten, — Dann gibt's Guten!“ Der zweite: „Wenn die Schiffer triumphieren, — Und die Gasthofstellner frieren, — Die Winzer stürzen sich legt in Falten, — Dann sei gescheit und trinke Alten!“

(-) Milchturen. Zur jetzigen Zeit pflegen vielfach Milchturen angewendet zu werden. Da wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, die Milch in großen Jügen hinunterzugießen. Dadurch wird die gute Milch vollständig beseitigt. Milch, die mit einem Male sehr viel getrunken, ist unzutraglich. Wenn eine größere Quantität Milch in den Magen kommt, wird sie von der Magensäure sofort in eine harte käsige Masse verwandelt, die äußerst langsam verdaut werden kann. Daher sollte man gleichzeitig mit der Milch immer etwas Brot nehmen oder dieselbe nur löffelweise schlürfen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß man, um geronnene Milch wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen, je nach dem Grade, in welchem sie geronnen ist, eine oder mehrere Messerspitzen kohlen-saures Kali (gereinigte Pottasche) hinzugibt, tüchtig vermischt und die Milch aufkochen läßt.

Niederlahnstein, den 15. Mai.

::: Gewerbeverein. Heute abend findet bekanntlich die Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt. Um 8 1/2 Uhr wird im Hotel Strobel mit der Verhandlung der Tagesordnung begonnen. Es sei also noch einmal darauf hingewiesen.

(-) Vergiftungen durch Fingerhüte sind durchaus nicht ausgeschlossen. Es gibt jedenfalls viele Näherinnen und besonders Stickerinnen, die sich schon durch den ihnen unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand eine Erkrankung des in Frage kommenden Fingers zugezogen haben. Gewöhnlich bestehen Fingerhüte aus einer Metall-Legierung, die mit Silber oder einem anderen weißglänzenden Metall überzogen ist. Aber selbst wenn es silberne Fingerhüte sein sollten, so enthalten sie doch einen Teil Kupfer, das leicht Grünspan erzeugt. Geseht nun den Fall, die Näherin bedeckt die bereits durch Nadelstiche verwundete Fingerpitze mit einem längeren Zeit außer Gebrauch gewesenen Fingerhut, so kann sich sehr leicht eine schmerz-hafte und unter Umständen recht gefährliche Blutvergiftung entwickeln. Auch eiserne Fingerhüte, die rost ansetzen, sind unter diesem Gesichtspunkt ein nicht unbedenkliches Handwerkszeug. Es empfiehlt sich daher, den Fingerhut hin und wieder auszukupfen.

Braubach, den 15. Mai.

!!! Die Marksburg fand dieser Tage auch in den Beratungen des Preussischen Abgeordnetenhauses Erwähnung. Bei dem Titel „Konservierung der Altertümer in den Rheinlanden“ trat nämlich Abg. Kunze (Rp.) für die Erhaltung des historischen Bauwerks ein. Die Arbeiten in der hiesigen Gegend würden fast nur von Ausländern besorgt. Der Wald ginge hier aus. Weit und breit sei alles verödet. Kurz und gut, (oder vielmehr „nicht gut“, D. Red.) das Rheinland, dieses Zauberland der Natur, das Herz und Auge erfreut, würde hier gänzlich verwüstet. Er bitte den Minister, Wandel zu schaffen. (Beifall links.)

!! A. L. E. auf der Marksburg. Am Sonntag, den 31. Mai, kommen die Studenten. An diesem Festtag wird ein frohes Völtschen unsere Marksburg besuchen. Der Allgemeine Landsmannschafter Convent und der Gesamtverband Alter A. L. E. er laden nämlich ihre Mannen und Freunde zum 8. Verbandstage vom 30. Mai bis 2. Juni hierher ein. Ausflüge nach Ems und Osterspai werden die frohen Tage verschönern.

b Frucht, 15. Mai. Der Braubacher Militärverein unternimmt am kommenden Sonntag in Verbindung mit der hiesigen Feier einen Familien-Ausflug mit Musik nach Zollgrund und dem Forsthaus. Die Abfahrt soll mit dem kurz vor 1 Uhr dort abgehenden Kleinbahnzug erfolgen.

c Dachsenhausen, 14. Mai. Eine bedenkliche Erscheinung. Bei einer Güterversteigerung wurden auf sämtliche 22 Parzellen keine Gebote abgegeben. In der hiesigen Gegend ist der Grundstückswechsel stark zurückgegangen. Umsatzsteuern, Stempelkosten, vor allem aber der Mangel an Geldern dürften die Ursachen der betrübenden Erscheinung sein.

e Niederbachheim, 12. Mai. Ein junger Mann, der hier in Stellung ist, stürzte in der Scheune von einer Leiter und brach den Arm.

a Camp, 15. Mai. In dankenswerter Weise wird seitens der Regierung immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß es die Pflicht der Behörden ist, für die Erhaltung der Naturdenkmäler unseres Vaterlandes Sorge zu tragen und gleichzeitig die Verunstaltung hervorragend schöner Punkte des Landschaftsbildes, wie es zu industriellen Zwecken leider häufig geübt wird, nach Kräften zu verhindern. Wie steht es nun aber mit der Durchführung solcher Klasse? Wie verhält es sich damit, daß in den letzten Tagen wieder ein landschaftliches Kleinod, eine Perle der

Umgegend, — das berühmte Bornhofer Tal von den Angestellten der A. G. rücksichtslos schimpfirt ist? Da, wo man bisher in geheimnisvollem Halbdunkel des Waldes hinaufstieg zu der sagenumspunnenen Burg ruine Sternberg, ist nicht nur ein häßlicher Turm hingebaut, sondern auch ein wahrer Vernichtungskrieg gegen Buchwert und eisumrannte Bäumen geführt. Die linke Seite des Wegs ist eine ziemliche Strecke weit gründlich abgeholt. Eine herrliche Aussicht genießt man jetzt dort — auf die nackten Stangen des Elektrizitätswerkes, dem Naturfreunde aber blutet das Herz. Auch anderwärts soll diese Gesellschaft, wie man hört, so rücksichtslos vorgegangen sein.

a St. Goarshausen, 15. Mai. Am Sonntag, den 17. Mai d. J., namittags 3 Uhr, findet hier bei Gastwirt Ernst Deinet die Vorversammlung der Gewerbe-, Handwerkervereine und Innungen statt, zwecks Besprechung der Tagesordnung der am Mittwoch, den 20. Mai stattfindenden Vollversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

d Weyer, 15. April. Der Bienenzüchterverein „Vorelei“, St. Goarshausen, hält am Sonntag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, hier eine Versammlung bei Gastwirt Georg Bettendorf ab. Unter anderem werden praktische Arbeiten auf dem Bienenstande des Herrn Singhof-Weyer ausgeführt und der in Imkerkreisen wohlbekannte Lehrer a. D. Strad-Hofheim i. T. wird einen zeitgemäßen Vortrag halten. Interessenten steht der Besuch dieser Versammlung frei.

d Kasstätten, 15. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung nahm das größte Interesse die Neu-regelung des Bürgermeistergehaltes in Anspruch. Die Versammlung beschloß einstimmig, das Gehalt um 300 M. jährlich zu erhöhen, doch hat — in nachahmenswerter Weise — der Herr Bürgermeister in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben die Annahme dieser Zuwendung abgelehnt.

c Niehlen, 11. Mai. Anlässlich seiner silbernen Hochzeit wurde dem Brandmeister und Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Wilhelm Leuning, von Seiten der Feuerwehr ein feiner „Ehrensäbel“ überreicht und von dem Männer-Gesangsverein ein Fackelzug nebst Ständchen dargebracht. — Nächsten Dienstag findet dahier der altbekannte Naimarkt statt, der stets gut besucht wird. Karussell und Schaubuden sind schon eingetroffen. — Die „Elektrischen“ sind jetzt hier fest am Bauen, von den Häusern ragen schon überall die eisernen Ständer in die Luft, ebenso ist der Hochbau des Transformators beendet.

### Vermischtes.

\* Singhofen, 12. Mai. Das altbekannte von allen Reisenden, Touristen und Einheimischen gern besuchte Gasthaus „zum goldenen Brunnen“ wird von den Besitzern, Gebrüder Minor, vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sodaß dasselbe bis zum nächstjährigen Gesangswettstreit fertig gestellt ist.

\* Frankfurt, 12. Mai. Das Konkursverfahren über den verstorbenen Bankier Geß ist bis auf die Schlussverteilung beendet. Die Gläubiger erhalten knapp ein Prozent ihrer Forderungen, die rund 555 213 M. betragen. Zur Verfügung stehen jedoch nur 5911,26 M., wovon noch Gerichtskosten und Konkursverwaltergebühren in Abzug kommen.

\* Koblenz, 15. Mai. Nach längeren Verhandlungen ist es dem hiesigen Verein für Luftfahrt gelungen, die deutschen Sturz- und Kurvenflieger Sablatnik und Fokker für den ersten Tag des Prinz-Heinrich-Fluges, Sonntag, 17. ds. Mts., zu gewinnen. Der Flieger Sablatnik wurde bekannt durch seine heldenmütige Rettung des Oberleutnants J. S. Vertram bei einem Sturze aus dem Flugzeug ins Meer, was ihm die preussische Rettungsmedaille einbrachte. Er hat sich in letzter Zeit nach dem Beispiele der bekannten französischen Sturzflieger ausgebildet, und seine kühnen, nirgends übertroffenen Flüge haben weithin das größte Aufsehen erregt. Fokker ist der Inhaber der Fokkermotoren in Schwerin, deren Flugzeuge die ersten in Deutschland sind, die bei schwerstem Winde die schärfsten Kurven gefahren sind. Die Sturzflüge beginnen um 4 1/2 Uhr und werden mehrmals wiederholt. Die Preise der Plätze sind niedrig gehalten. Im Vorverkauf sind sie hoch ermäßigt. Der Vorverkauf findet nur im Rheinischen Verkehrsverein, Rheinstraße 13, statt, und zwar von Donnerstag an. Die beiden Sturzflieger nehmen auch Flug-gäste mit und fliegen bei jeder Witterung.

\* Köln, 15. Mai. Am Samstag den 16. d. Mts. wird die Deutsche Werkbund-Ausstellung zum ersten Male ihre Pforten öffnen. Dieses Ereignis wird natürlich mit einer entsprechenden Feier verbunden sein, die sich, wie folgt, vollziehen soll. Von Vormittags 11 1/2 Uhr ab findet Promenadenkonzert des aus 48 Künstlern zusammengestellten Ausstellungs-Orchesters unter Professor Wienings Leitung statt. Punkt 12 Uhr werden Fanfaren des Trompeterkorps der Graf-Geßler-Kürassiere den Beginn des Fest-alkes verkünden, zu dem sich die mit besonderen Karten eingeladenen Gäste in der großen Kuppelhalle des Hauptausstellungsgebäudes versammeln. Ansprachen werden halten die Herren Oberbürgermeister Wallraf, der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Hofrat Peter Brudmann-Heißbrunn, der geschäftsführende Vorsitzende der Ausstellung, Bürgermeister Rehorst, und ein Vertreter der Staatsregierung, der dann die Ausstellung mit einem Hoch auf den Kaiser offiziell eröffnet wird. Salutsschüsse, Flaggenbomben, und 8000 Brieftauben, die von der Rheinterrasse der Ausstellung aufgelassen werden, sollen diesen feierlichen Augenblick weit in die Lande hinaus verkünden. An den Eröffnungstag schließt sich ein Rundgang durch die Ausstellung unter gruppenweiser Führung. Um 3 Uhr Nachmittags wird die Ausstellung für die Allgemeinheit geöffnet und erst von dieser Stunde ab haben die Dauer- und Tagestarten Gültigkeit. Von Sonntag, den 17. d. Mts. ab wird das Ausstellungsgelände einschl. des Vergnügungsparkes täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Schluß der Polizeistunde geöffnet sein. Die eigentlichen Ausstellungs-

gebäude werden abends 7 Uhr geschlossen. Die Schließung der Hallen wird ¼ Stunde vorher, die des Parkes ½ Stunde vorher durch Glockenzeichen angekündigt.

**Vorbeigelungen!**

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

„Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt!“ Diesen richtigen Satz praktisch im Leben zu verwirklichen, ist die Aufgabe der Gastwirte, ein Beruf, dem auch Friedrich Rümpler angehörte. Er war jedoch zugleich auch Mitglied einer noch weit mehr verbreiteten Menschenklasse, der Unzufriedenen.

Da sah er nun draußen irgendwo in Groß-Lichterfelde und wartete die ganze Woche in Gemeinschaft mit seiner Frau und einer Anzahl Fliegen auf Gäste, und am Sonntag wußte er dann wieder nicht, wo er diese letzteren unterbringen und wie er sie bedienen sollte.

Er, wie seine bessere Hälfte hatten dieses Leben überdrüssig, er verkaufte daher Haus und Wirtschaft und ging auf die Suche nach einer solchen in Berlin. „Ein treuer, regelmäßig verkehrender Kundenstamm, das ist unsere Sache!“

Diesen Grundsatz hatten sich beide Eheleute auserkoren. Natürlich mußte man die Sache wohl überlegen, lieber ein bißchen warten und nicht gleich hereinfallen!

Halt! Da stand in der Zeitung eine Wirtschaft im Norden Berlins, „mit gutem Umsatz, Geschäft noch sehr erweiterungsfähig.“

Na, die alte Geschichte, aber probieren konnte man's ja einmal.

Rümpler schrieb den geforderten postlagernden Brief und bekam tags darauf von Herrn Restaurateur Drimmel die Antwort, das verkäufliche „Restaurant“ sei die „Traube“, der Umsatz sei sehr gut, das Geschäft noch sehr erweiterungsfähig; natürlich fehlte auch Straße und Hausnummer nicht.

Der kaufstüchtige Mann schrieb sofort zurück, er werde sich zu mündlicher Verhandlung am Donnerstag gegen Abend einfinden, und pünktlich zeigte er sich auch auf die Elektrische und gondelte los.

Rümpler, der gar nicht so ungewißt war, nahm sich vor, einweisen sein schühendes Intonito zu wahren und so das Geschäft recht hübsch aus der Vogel-Perspektive zu betrachten.

Beim Eintritt fiel ihm sofort auf, daß das Lokal, ein ziemlich großes Zimmer, ganz gefüllt war; Wirt und Kellner hatten alle Hände voll zu tun.

Mit Mühe erhielt der neue Gast noch einen Platz, bestellte ein Glas Bier und lauschte der Unterhaltung, die sich am Tische angesponnen hatte.

Ein schwarzbärtiger Mann erzählte soeben von den Düten die er fabrizierte, erwähnte die verschiedenen Formate, Farben und Aufdrucke und erklärte zum Schlusse sein Dütengeschäft für sehr interessant, was die Hörer mit einem stummen Kopfschütteln beantworteten.

Ein anderer, sehr wohlgenährter Herr nahm sodann während einer Gesprächspause aus einem Döschen ein Klumpchen Salz und steckte es mit sehr behaglicher Miene in den Mund.

„Was essen Sie denn da?“ fragte einer der Anwesenden, während die übrigen seine Worte mit gespannten Blicken begleiteten.

„Ein Salz für Hals- und Lungenkatarrh!“ erklärte der Wohlgenährte. „Großartige Wirkung, hat mir das Leben gerettet. Ich war ja so schwach!“

Als der blühende Mann sodann gefragt wurde, wo das Salz zu beziehen wäre, entgegnete er: „Ich habe die Vertretung.“

Mittlerweile hatte ein Herr, der sich durch vehementes Schreien und Schreuzen ausgezeichnete, Rümplers Aufmerksamkeit nach einem benachbarten Tische gezogen. Dort witterte ein hagerer Mann: „Nein, der Verein hat sich überlebt, er muß sich auflösen; derartige Vereine haben keinen Zweck!“

Rümpler fragte, um auch etwas zu sagen, seinen Nachbarn, was für einen Verein denn jener meinte.

„Den Wohlthätigkeitsverein Charitas!“ war die Antwort.

„Wie? Na, warum will er denn den Verein aufgelöst haben?“

„Wissen Sie, er ist Schneider und hat früher für den Verein gearbeitet; nun haben sie es einem anderen Schneider gegeben.“

„Ah, so!“

In diesem Augenblick wandte sich ein Herr, der Rümpler bisher den Rücken zugekehrt hatte, zufällig um. Er wie Rümpler saßen sich ins Auge, erhoben sich und schüttelten sich die Hände.

„In Tag, Fröh, wo kommst Du denn her?“

„Direkt von Hause, hatte hier in der Nähe eine Befragung.“

„Willst Du Dich nicht mit zu mir setzen?“

Rümpler holte sein Bier und nahm am anderen Tische mit Platz.

Nachdem sich sein guter Freund Gerike über seine Familie erkundigt, fragte Rümpler: „Hier ist's ja mächtig voll, und noch dazu schon so zeitig?“

„Ja, weißt Du“, meinte Gerike lästernd, die Sache ist so. Der Auditor hier, der Drimmel, der will nämlich den Gram verkaufen, und heute soll, wie ich ganz unter der Hand erfahre — der „Neue“ kommen. Nun haben wir alle Freiberger und auch noch lauren Mal, verleiht Du?“

„Sonn?“ machte Rümpler erstaunt, sofort sagte er sich aber wieder: „Sehr gut! Jamose Idee! Uebrigens konntst Du mir einen Gefallen tun, nenn' mich hier nur Schneid!“

„Warum denn?“

„Rümpler lästert Gerike einige Worte zu, worauf dieser sich vor Pöden schüttelte.“

Nun entmann sich am Tische ein lebhaftes Gespräch, an dem der in sein Intonito gehüllte Rümpler personat teilnahm. Das Bier schmeckte ihm wie allen anderen vor ihm, auf dem lauren Mal tat er volle Ehre an, und als er schließlich aufbrach, und dabei dem Wirte in die Hände fiel, stellte er ihm die hiedere Rechte mit den Worten: „Gute Nacht Herr Wirt; besten Dank für alles! Es ist das erste Mal, daß ich bei Ihnen verkehre, aber es hat mir sehr gut gefallen.“

Und am nächsten Morgen sah Rümpler ihm, meldend an einem Frisch und frisch. „Bestenfalls besten Dank für freundliche Bemerkungen, die ich nehmern unbekannter Weise bei Ihnen erhielt. Die Mal war sehr gut, das Bier warlich, ich kann Ihnen als Kellner nur empfehlen, bei der Bonarther Wirterei zu bleiben.“

**Neues aus aller Welt.**

**\* Der vergessene Gedenktag.** Jeder Deutsche wird aus seiner Schulzeit noch in Erinnerung haben, daß vor mehr als hundert Jahren, als die Franzosen in Deutschland hausten, von diesen 11 Offiziere des Schill'schen Freikorps in Wesel erschossen wurden. Einige Jahre später wurde Napoleon mit seinem Heer über den Rhein vertrieben und nach achtjähriger Fremdherrschaft zogen am 10. Mai 1814 wieder die Preußen in die Festung Wesel ein. Die Chronik berichtet, daß dieser Tag der freudigste und bedeutendste der ganzen niederrheinischen Bevölkerung jener Zeit gewesen sei, und bei größeren Zeitabschnitten, wie nach 25 und 50 Jahren, hat die Nachwelt durch große Volksfeste und Gedenkfeiern das Andenken an diesen ereignisvollen Tag in der niederrheinischen und preussischen Geschichte wachgehalten. Umso mehr interessierte sich, wie man aus Wesel schreibt, die Bevölkerung dafür, wie der 100. Gedenktag in diesem Jahre gefeiert werden sollte. Vereine hielten Vorbesprechungen ab, die Presse brachte spaltenlange historische Artikel, die Bürger hingen die Fahnen heraus, aber sonst blieb alles merkwürdig still. Jetzt, am Jubiläumstage, kam es heraus, was man seit Wochen munkelte: die Stadtverwaltung hatte das Jubiläum vergessen!

**\* Humor vom Tage.** Was ist eine Eisenbahn? In einem Urteil des Reichsgerichts fand sich folgende „Beschreibung“ der Eisenbahn: „Ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumbstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konsistenz, Konstruktion und Glätte den Transport großer Gewichtsmassen bezw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, tierischer oder menschlicher Muskelkraft, bei geeigneter Ebene der Bahn auch schon der eigenen Schwere der Transportgefäße und deren Ladung usw.) bei dem Betriebe des Unternehmens auf derselben eine verhältnismäßig gewaltige (je nach den Umständen nur in bezweckter Weise nützliche, oder auch Menschenleben vernichtende und die menschliche Gesundheit verletzende) Wirkung zu erzeugen fähig ist.“ — Nun wissen wir's.

**\* Die neuesten Erfolge drahtloser Sprachübertragungen.** Die Telefunken-Station Pola hat die in Neuen drahtlos aufgegebenen Gespräche ausgezeichnet empfangen. Die Linie Neuen-Pola hat eine Länge von etwa 850 Kilometer und führt ganz über Land und zwar über das Groß-Glockner-Gebiet hinweg. Diese Meldung bestätigt wiederum die Erfolge, die bereits mit der Arco-Hochfrequenz-Maschine bei den früheren Telephon-Versuchen erzielt wurden, als die in Neuen drahtlos ausgehenden Gespräche und Musikstücke u. a. in Wien usw. einwandfrei gehört wurden.

**\* Englischer Humor.** Im Zimmer eines großen Hotels sitzt eine lustige Gesellschaft. Natürlich geht es sehr laut zu. Ein Boy kommt ins Zimmer und sagt: „Einen Gruß von Mr. Blowers, dem berühmten Schriftsteller, und er läßt sagen, wenn so ein Lärm ist, kann er nicht schreiben.“ Da erhebt sich einer der Herren und sagt: „Sagen Sie Herrn Blowers: daß er nicht schreiben kann, weiß jeder, der seinen letzten Roman gelesen hat, das brauche er uns gar nicht erst vermelden zu lassen.“ — „Meine Herren“, jagte der Pferdehändler, „ich kann es Ihnen nicht verzeihen, aber das Pferd ist auf einem Auge blind.“ Nur ein Bauer konnte sich entschließen, das Tier zu kaufen. Nachdem er es bezahlt hatte, meinte er: „Sie waren so ehrlich, mir den Fehler des Tieres zu sagen, hat es sonst noch einen Defekt?“ — „Ja, es ist auch auf dem anderen Auge blind.“ — Hibbart zeigt der Dame seines Herzens einige Photographien. „Hier ist ein Bildchen, das ein Freund von mir aufgenommen hat. Das bin ich und meine beiden französischen Pudel. Bin ich gut getroffen?“ — „O ja, glänzend, Sie sind doch der mit dem Hut, nicht wahr?“ — „Nix Jams arbeitet mit großem Eifer für einen Tierschutzverein. Eines Tages besucht sie einer ihrer Bekannten, und sie erzählt ihm stundenlang von einer Gans, die fürchterlich gequält wurde und tagelang hungern mußte. Endlich wurde es dem jungen Mann doch zu langweilig, und er empfahl sich. Beim Abschied sagte er: „Ihre Geschichte von dem unglücklichen Tier hat mich ungeheuer gerührt; ich werde nie mehr eine Gans sehen können, ohne an Sie zu denken, mein Fräulein.“ — „Sind Sie nicht derselbe Lehrling, den vor einem Monat entlassen habe?“ — „Ja.“ — „Aber was wollen Sie denn schon wieder? Ich habe Ihnen doch gesagt, ich brauche einen älteren Lehrling.“ — „Ja, deshalb komme ich wieder, ich bin doch nun älter geworden.“ — „Es ist eure Pflicht“, sagte der Sonntagsschullehrer zu seiner Klasse, „jede Woche einen Menschen glücklich zu machen.“ — „Ja, das habe ich getan“, meldet sich Bobbi. — „So, dann erzähle es doch mal.“ — „Ja also“, beginnt er, „gestern war ich bei meiner Tante. Später hat sie meiner Mutter erzählt, daß sie glücklich war, als ich wieder wegging.“

**\* Eigenhändige Zeilen berühmter Männer** werden von den Liebhabern mit immer höheren Preisen bezahlt. Riesenpreise wurden auf einer Berliner Versteigerung berühmter Autogramme erzielt. Am meisten umstritten waren die Originalniederschriften von Gedichten von G. M. Arndt; so wurde das Manuskript seines berühmten Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ mit 500 M. bezahlt; die des Schlachtfeldes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ erzielte 280 Mark. Ein Brief von Bismarck brachte 90 M., ein Blatt von Blücher 70 M. — Interessant ist es, wie hohe Preise für Autogramme lebender Berühmtheiten gezahlt wurden. So kam eine einzige Zeile vom Fürsten Bülow mit 16 M. und ein paar Verszeilen von Dehmel mit 13 M. unter den Hammer. Deime-Autogramme wurden billig fortgegeben, nur ein kurzes Gedicht mit Unterschrift brachte 110 M.

**\* Der Abgeordnete als Zeitungsverkäufer.** Zu den neu gewählten Abgeordneten der französischen Kammer gehört auch ein Zeitungsausrufer namens Auguste Naggeboom, ein Name, der als sozialistischer Abgeordneter die Stadt Lille vertreten wird. Obwohl er bereits mit einer

großen Majorität gewählt ist und nun bald als Abgeordneter 4 Jahre hindurch 15 000 Franks Jahresgehalt beziehen wird, setzt er doch bis zur Einberufung des neuen Hauses seinen Beruf in Lille fort. Jeden Morgen sieht man den neu gewählten Abgeordneten laut „B. Z.“ mit einem von Zeitungen voll gepropften Sack auf dem Rücken von Haus zu Haus einher wandern und mit einem Hornsignal seine Abonnenten aus dem Schlaf wecken, um sie zu verständigen, daß er ihnen das Morgenblatt vor die Tür gelegt habe. Naggeboom ist Vater von neun Kindern. Er ist der Sohn eines Kirchenpedells und hat seinen ersten Unterricht in einer Bräderschule erhalten.

**Luftschiffahrt.**

Der neue Höhenrekord für Wasserflugzeuge. Der französische Flieger Guillaux stellte in Sydney an Bord eines Wasserflugzeuges einen neuen Höhenrekord auf. Er erreichte mit einem Passagier eine Höhe von 2133 Metern.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**Getrübt Stimmung!**

Wenn auf grünen Rain und Rasen — Flora bunte Sterne streut — soll der Mensch nicht Trübsal blasen — der sich gern des Lebens freut. — Leider aber selbst im Mai — gibts der Trübsal mancherlei — und gemischt sind die Gefühle — auch noch durch die Maienkühle! — Gatten auch die drei Gestirnen — dabei ihre Hand im Spiel — hörte man von zarten Klängen — auf den Fluren nicht mehr viel — dazu brachte der Nordost — über Nacht manch starken Frost — und noch manche rote Nase — kam vom Frost und nicht vom Glase! — — Traurhaft klingts da unsern Ohren. — Lieblich ist die Maiennacht — wenn in ihrem Hauch erfroren — ist so manche Blütenpracht — doch noch ärger siehts o Graus — in dem sonnigen Süden aus — wo der finstern Mächte Walten — dröhnend ließ die Erde spalten! — — Aus dem Paradies Sizilien — kommt die Kunde trüb und bang — obdachlos sind viel Familien — durch der Orte Untergang — Wehe, wenn die Erde beb't — wenn verstaubt, was blüht und lebt — denn zu einem Jammerbilde — werden lachende Gefilde! — — Also wird im Nu vernichtet — Glück und Wohlstand unverhofft — und die Chronik, sie berichtet — solche Fälle leider oft. — Nachlos ist der Mensch und schwach — gegen solches Ungemach — doch wenn Menschen selbst zerstören — wirds den braven Mann empören! — — Wenn zur wüsten Trümmerstätte — wird durch Aufzehr manch ein Land — oder wenn die Suffragette sich geberdet wutentbrannt — ja, solch böses Wahlrechtsweib — hat den Satanas im Leib — geüend tönt's durch Markt und Gassen: — Wehe wenn sie losgelassen! — — Ach, da herrscht doch bessere Sitte — drüben in Amerika — wo man im Paradeschritte — jängst die Suffragetten sah; — ungleich zahmer sind sie da — ja es ist Amerika — wie schon früher, auch jehunder — immer noch das Land der Wunder! — — Seht in Mexiko, stets oben — sitzt Huerta, ob auch wankt — oft sein Thron im Kriegestoben noch hat er nicht abgedankt — und er denkt auch nicht zu gehn — daran kann man wieder sehn — die Beharrlichkeit fährt weiter — und erringt den Sieg

Ernst Heiter.

**Ein Wort über die Mode.**



Nr. 4622. Gesellschaftsmodell mit Taillure.

Weißer Taill und gleiche Japonseide, die sich bekanntlich vorzüglich waschen läßt, vereinen sich in diesem reizenden Kleid. Die schicke, aus dem Taill gearbeitete lange Schößbluse ist, wie ersichtlich, mit hübscher Stickerei am rechten Vordertheil verziert, das edig über das über das linke tritt. Die Blusenränder erhalten eine schmale, glatt aufgesetzte Spitze und ein mit der Stickerei harmonisierender Seidengürtel ist um die Taille gelegt. Dieser wird entweder mit breiter Schleife geschlossen oder mit einer recht aparten Gürtelschnalle. Der aus der Libertyseide gearbeitete Rock bleibt glatt, wird an der Seite geschlossen und bekommt hinten eine aufgesetzte Falte. Eine aus gleicher Seide gefertigte, bis zum Taillenschluß reichende Unterbluse schimmert — ebenso wie der seidene Rock — unter dem langen Schoß hervor. Das hübsche Modell kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame selber gearbeitet werden. Schnitt zur Bluse unter Nr. 4622 in 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54 cm halber Oberweite 60 Pfg. Stickereimuster Nr. 32841 für 80 Pfg. Schnitt zum Rock unter Nr. 3329 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125 cm. Hüftweite für 70 Pfg. zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

**Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 14. Mai.**

Konstanz	4,03 gestern 4,02	Bingen	2,9 gestern 2,81
Stuttgart	3,05 gestern 3,01	Rheingau	3,51 gestern 3,41
Heilbrunn	2,67 gestern 2,68	Caub	3,46 gestern 3,21
Straßburg	3,77 gestern 3,93	Coblentz	3,29 gestern 3,07
Mannheim	5,44 gestern 5,18	Röln	3,29 gestern 3,17
Mainz	2,28 gestern 1,99	Weilburg	1,6 gestern 1,58

**Raucher**

**DuMont's Sorgenbrecher**

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak  
Grobchnitt in Blau-Feinschnitt in Braundruck  
das Viertelpfundpaket 30 Pfg. (los gesch.)

**Bekanntmachungen.**

**Feuerwehr Oberlahnstein.**

Am Sonntag, den 17. Mai d. J., morgens 6 Uhr **Übung.**

Es üben vom 1. Zug der Pflichtfeuerwehr die Abteilungen:

- 6. Saug- und Druckspritze,
- 7. Steiger,
- 8. Retter, ferner die **Freiwilige Feuerwehr.**

Fehlen der Mannschaften der Pflichtfeuerwehr wird polizeilich bestraft. Nur ganz begründete Entschuldigungen können berücksichtigt werden und sind solche binnen 3 Tagen bei dem Brandmeister vorzubringen.

Gesehen: Das Bürgermeisteramt. Zell, Brandmeister.

**Steuerzahlung.**

Mit der Ausgabe der Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1914 wurde heute begonnen. Die Zahlung der Steuern für das 1. Viertel hat innerhalb 8 Tagen nach Empfang des Steuerzettels zu erfolgen.

Oberlahnstein, den 13. Mai 1914.

Die Stadtkasse.

**Diejenigen Gewerbetreibenden,**

welche für die Zeit vom 1. April 1913/14 Forderungen an die Gemeinde haben, werden ersucht, innerhalb 8 Tagen ihre Rechnungen einzureichen.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1914.

Der Magistrat.

Zur Ausführung von Gleisverschleubarbeiten auf dem Bahnhof St. Goarshausen wird der Nebegang beim hiesigen Empfangsgebäude (Chaussee nach Nastätten) am **Sonntag, den 17. d. Mts., vormittags von 4—12 Uhr** für den Fahrverkehr gesperrt.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Der aus dem Betriebe der Gasanstalt gewonnene **Azetylenkalk**

ist billig abzugeben. Der Kalk ist gut geeignet zum Bauen, Weissen u. s. w.

Angebote sind an den Magistrat zu richten.

Caub, den 14. Mai 1914.

Der Magistrat.

**Fischereierlaubnisscheine.**

Handangelscheine für die Rheinfischerei innerhalb der Königl. Oberförsterei Lahnstein sind von jetzt ab direkt bei letzterer zu beantragen. Nach erteilter Genehmigung und nach Bezahlung von 2 — Mk. Gebühr je Monat oder 5. — für je Halbjahr an die Kgl. Forstasse zu St. Goarshausen, porto- und bestellgeldfrei, sind die Angelscheine unter Vorzeigung der Postquittung bei den nachbenannten Beamten in Empfang zu nehmen:

- a) 3. Bezirk (Gemarkung Braubach) bei Herrn Revierförster Keul zu Braubach;
- b) 4. Bezirk (Gemarkung Camp und Osterpai) bei Herrn Förster Nachtsheim zu Bornhofen;
- c) 6. Bezirk (Gemarkung Ober- und Niederlahnstein) bei Herrn Förster Paganetti zu Oberlahnstein.

Königl. Oberförsterei zu Niederlahnstein.

Durch außerordentlich günstigen Einkauf bin ich in der Lage, schon

**gebrannten Kaffee**

zu Mk. 1,10 per Pfd. zu verkaufen und empfehle weiter zu Mk. 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 zc. per Pfund.

Meine Kaffee's genießen Sie schon dadurch den Vorzug, daß ich solche **direkt an den Seepflügen** einkaufe, in meiner **eigenen modernen Rösterei** selbst herstelle und dadurch stets frisch zum Verkauf bringen kann.

Ich pflege besonders die **mittleren Sorten** zu Mk. 1,30 und 1,40 und empfehle solche zu versuchen, sofern dieselben nicht bekannt sind.

**Camako** aus seinem Kaffee und besten Zusätzen sachgemäß hergestellt, findet täglich weiteren Anhang und kostet **nur 90 Pfg. per Pfund.**

**Wilhelm Froembgen.**

Es hätte sich jed. vor Ubertenerung! Verlang. Sie Jubiläums-Kat.

Neueste Nähmaschine: Original, Schnellgang, Krone 18

Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenanpassung der Krone

Nähmaschine! Rein Lederarbeiten, Nähmaschinen, Glühk., Hoblin,

Stinghaff, Staubsaug., Weidh., Wind u. vorwärms., verfertigt unter

jeder Hand am Ende. Maschine nicht und hochst.

Nähmaschinen, Großfirma M. Jacobson in Wien 1844,

und Fabrikant. Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

Seit 10 Jahren Lieferant der Kaiserl. u. Königl. Hof- u. Reichs-

regierungs-Beamten, Offiziere, Militär, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter.

**Krieger-Verein „Konkordia“.**

Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 17. d. Mts. an der Gedächtnisfeier des Reichsfreiherrn von und zum Stein zu Frick und werden die Kameraden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Fahnenträger in Schwarz mit Zylinder, die Kameraden möglichst dunkler Anzug.

Orden, Ehren und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Abfahrt 12.03 Uhr nach Friedrichslegen. Zusammenkunft am Bahnhof.

Der Vorstand.

**Militärverein Oberlahnstein.**

An der am Sonntag, den 17. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr in Frick zu Ehren des Reichsfreiherrn von und zum Stein stattfindenden Gedächtnisfeier beteiligt sich der Verein.

Die Kameraden werden gebeten möglichst zahlreich teilzunehmen.

Anzug für Fahnenträger: Schwarzer Anzug und Zylinder, für die übrigen Kameraden möglichst dunkler Anzug.

11.30 Uhr Sammeln bei Kamerad Bornhofen (Rehfeld).

12.03 Uhr Abfahrt über Niederlahnstein nach Friedrichslegen.

Der Vorstand.

**Sauermanns Rinder-nährwurst**

ärztlich empfohlen ist frisch eingetroffen

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

**Billige Brotaufgabe**

1a. Marmelade p Pfd. 18, 24, 30 u. 35 Pfg.

„ Hanhalt-Gelee per Pfd. 24 Pfg.

„ Rübenkraut per Pfd. 18 Pfg.

„ Himbeer-Gelee und Marmelade Pfd. 30 Pfg.

„ gar. reines Apfelmarmelade per Pfd. 39 Pfg.

„ Aprikosen-, Stachelbeers-, Johannisbeers-Marmelade Pfd. 45 Pfg.

Johann Strieder.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

Adolfstr. 33b Oberlahnstein.

**Restauration Zum Vater Rhein**

Sonntag, den 17. d. Mts. findet

**Großes Garten-Konzert**

statt. Bei ungünstiger Witterung in den Lokalitäten.

Morgens von 11 Uhr ab:

**Frühschoppenkonzert.**

— Abends große Beleuchtung —

Für gute Speisen und Getränke ist wie bekannt bestens

gepflegt. Es ladet freundlichst ein

Nikolaus Schaab.

**Kathol. Gesellenverein D.-Lahnstein**

Den Mitgliedern des Vereins zur gefl. Kenntnis, daß der nach Boden geplante Ausflug wegen Erkrankung des Präses Herrn Kaplan Schaefer nicht stattfindet.

Der Vorstand.

**Eier. Eier. Eier.**

1a Frische Eier 10 Stück 55, 58, 63 u. 68 Pfg.

„ Frische schwere Eier 10 Stück 75 Pfg.

„ garant. vollfrische Trinkeier 10 Stck. 78 Pfg.

„ extra schwere Italiener 10 Stck. 83 Pfg.

1a Feinste Süßrahmbutter Pfd. 138 Pfg.

„ Frische Landbutter Pfd. 125 Pfg.

1a Feinst marinierte Heringe und Rollmöpfe.

Hochstr. **Johann Strieder** Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20

Hochstr. 20